



Plattform für Integration

Im Projekt «café international» treffen sich regelmässig MigrantInnen und SchweizerInnen zum Austausch. «Mit Konversation zur Integration» lautet das Motto, dem seit eineinhalb Jahren mit Erfolg nachgelebt wird. Seiten 2 und 3 (Foto: Edith Rohrer)

Hausnummern für alle

Jedes Haus braucht eine Versicherungsnummer und jeder Hauseingang eine Hausnummer. In der Bauzone unseres Dorfes sind alle Strassen vorschriftsmässig beschriftet und die Häuser nummeriert. Etwas anders sieht es in Aussenwachen und Weilern aus. In der Hueb und im Jonathal beispielsweise besteht Nachholbedarf. Seite 5

Zu gefährlich. Sagt die Norm

Kletterstangen gehörten zur Grundausrüstung jedes schweizerischen Pausenplatzes. Man liebte sie oder man hasste sie. Nun scheint ihre Zeit abgelaufen: Still und unmerklich ging es den meisten von ihnen an den Kragen. Auch bei uns in Wald. Es ist aber noch nicht aller Tage Abend, wenn man der Norm ein Schnippchen schlägt. Seite 6

Frisch gemischt

Es wird sich viel ändern im Schulhaus Neuwies. Mit Beginn des neuen Schuljahres werden die Jahrgangsklassen aufgehoben und die Kinder in altersdurchmischte Klassen neu eingeteilt. Welches die Beweggründe und Überlegungen waren, diesen grossen Schritt zu tun, erklärt Schulleiterin Theres Agosti im Interview. Seite 9

Zu viel. Sagt der Markt

Die Schweizer Landwirtschaft produziert zu viel Milch. Früher nahm der Bund die Überschüsse ab. Seit der Milchmarkt liberalisiert ist, drückt die Überproduktion auf den Preis. Landwirt Roman Knecht erklärt, was diese Entwicklung für seinen Betrieb bedeutet und wie er auf die grosse Herausforderung reagiert. Seite 11

Das Dorf

Das Dorf ist eine Vorstellung in meinem Kopf, die sich aus Erzähltem, Erlebtem und Erwünschtem zusammensetzt. Aber: Das Dorf heute ist anders.

Es sind nicht mehr die Arbeiter in der Bleiche und bei der Elmer, die das Dorf Wald bewohnen. Landwirte gibt es nur noch einige wenige. Pendler und Pendlerinnen, in allen möglichen Berufswelten tätig, machen einen beträchtlichen Teil unserer Bevölkerung aus.

Grosse Einkaufszentren in nächster Umgebung haben dem Quartierladen den Rang abgelassen und bieten uns in bis dato nicht gekanntem Ausmass Produkte an. Für Bildungshungrige, Kunstinteressierte, sportlich Ambitionierte gibt es Angebote en masse, viele in der nahe gelegenen Stadt. Zum Tanzen, Chillen reist die Jugend abends mit dem Gleis7-Uhr-Pass in die Stadt und kommt mit dem Nachtbus früh morgens wieder nach Hause.

Unsere Aufmerksamkeit ist auf die grosse Welt gerichtet. Die Globalisierung in den Köpfen hat schon lange stattgefunden. Und trotzdem sehnen wir uns nach Dorf, nach einer überblickbaren Struktur, nach einer Heimat. Dazu gehören Feste, Läden, Plätze, Freunde. Dazu gehört eine intakte Infrastruktur.

Die grosse Welt und das Dorf unter einen Hut zu bringen, das ist eine Kunst, die uns oft nur unvollständig gelingt. Immer wieder muss ein Laden seine Tore schliessen, die Vereine haben Mühe, genügend Mitglieder zu finden. Demokratische Strukturen werden nur bedingt genutzt.

Hat sich die Struktur «Dorf» überlebt? Nein, das «Dorf» wird einfach anders werden. Wird sich dem Zeitgeist anpassen. Wird sich neu erfinden.

U. Sobota-Julijer

Ursula Sobota

café international – eine Erfolgsgeschichte

Vor eineinhalb Jahren ging die Gemeinde Wald neue Wege, um hier ansässige Ausländerinnen und Ausländer zu integrieren. Sie gründete das café international, ein mittlerweile sehr erfolgreiches Projekt, das als Plattform zum Gedankenaustausch die kulturelle Annäherung zwischen MigrantInnen und SchweizerInnen fördert.

Benjamas Ramsauer spricht fließend Deutsch. Sie stammt aus Thailand, ist mit einem Schweizer verheiratet und hat drei Kinder. Nach Abschluss des Studiums in Bangkok reiste sie 1993 in die Schweiz, um ihre Mutter zu besuchen, die in Zürich ein Restaurant führte. So kam sie in Kontakt mit der deutschen Sprache und – über Umwege – mit ihrem künftigen Ehemann. Seit 12 Jahren wohnt sie mit ihrer Familie in Mettlen-Güntisberg.

Treffpunkt café international

«Beim Einkaufen bin ich von einer Schweizerin angefragt worden, ob ich auch beim café international mitmachen wolle», erzählt Ramsauer. Das war im Sommer 2007. Die Thailänderin ist also eine Teilnehmerin der ersten Stunde. Inzwischen ist sie aktives Mitglied der Kerngruppe, welche die Treffen organisiert.

Entstanden ist dieses ungewöhnliche Integrationsprojekt aus dem Bedürfnis heraus, die in den Kursen «Mein Kind lernt Deutsch, ich auch» erworbenen Sprachkenntnisse zu vertiefen. «Beim Start des Projekts lag uns daran, Situationen zu schaffen, welche Konversationsmöglichkeiten eröffnen», sagt Marta Friedrich, Stellvertreterin des Gemeinbeschreibers und eine der Initiantinnen des café international. «Den Teilnehmenden fehlte nach Beendigung des Kurses ein Gefäss, um das Reden in der neu erlernten Sprache zu üben. So kamen wir auf die Idee, einen Treffpunkt zu schaffen, wo sich Ausländerinnen und Schweizerinnen begegnen können.»

Angebot ohne Verpflichtung

In Wald leben Menschen aus 66 Nationen. Der Ausländeranteil beträgt 24 Prozent. Während der Blüte der Textilindustrie kamen schon in früheren Jahren Scharen von ausländischen Fabrikarbeitern mit ihren

Familien ins Dorf. Von daher hat die Integration Anderssprachiger eine langjährige Tradition in der Gemeinde.

«Das café international soll diejenigen ansprechen, die Interesse am gegenseitigen Austausch haben», erläutert Friedrich. Man wolle keinen Druck ausüben, alles sei freiwillig. Es bestehe in diesem Rahmen kein Zwang zur Integration. Indem jemand zu diesen Treffen komme, mache er jedoch bereits den ersten Integrationsschritt. Einen kleinen Schritt zwar, aber einen wichtigen. «Wir haben mit einfachen Mitteln viel erreicht», stellt Marta Friedrich, die selber polnischer Abstammung ist, zufrieden fest.



Treffpunkt café international: diesmal bei der Altstoff-Sammelstelle an der Rütistrasse.

Esther Weisskopf ▲▲

Themenschwerpunkte beim Kaffee

Schweizerinnen und Schweizer, Ausländerinnen und Ausländer haben die Möglichkeit, sich ein Mal pro Woche zu treffen. Und zwar abwechselungsweise am Mittwochmorgen in der Windegg oder am Dienstagabend im Jugendbüro Let's talk (vgl. Kasten). Damit sich die Gespräche nicht in Klatsch und Tratsch erschöpfen, werden Themenschwerpunkte festgelegt. Eine durchmischte Kerngruppe spricht sich ab und gestaltet das Programm.

Im Durchschnitt nehmen etwa 15 Personen an einem Anlass teil. Zwei Drittel davon sind AusländerInnen, ein Drittel SchweizerInnen. «Im Umgang miteinander achten wir darauf, dass keine Hierarchien entstehen» erklärt Marta Friedrich. «Es ist uns ein Anliegen, dass sich Migrantinnen und Einheimische auf gleicher Ebene austauschen.» So gelingt durch Offenheit und Interesse für andere Kulturen eine Vernetzung besonderer Art.

Internationale Leckerbissen

Bereits sind andere Gemeinden auf das erfolgreiche Projekt aufmerksam geworden und fragen nach. Ein paar wenige haben ähnliche Projekte für ihre Einwohner organisiert.

Die Kosten sind dank viel Eigeninitiative – die Teilnehmerinnen bringen immer etwas Selbergemachtes aus ihrem Kulturkreis zum Essen mit – und ehrenamtlicher Arbeit tief. Die Infrastruktur der Gemeinde steht unentgeltlich zur Verfügung. Der Kanton steuert jährlich 3000 Franken bei, die jedoch nicht voll ausgeschöpft werden.

Auch Benjamas Ramsauer ist eine ausgezeichnete Köchin und verwöhnt andere mit thailändischen Spezialitäten. Zurzeit ist sie allerdings mit Vorbereitungen für den im Mai stattfindenden Märtplatz Kultur beschäftigt. Das café international wird dann mit einem multi-kulturellen Brunch aufwarten und die vielseitige Asiatin mit einer Kostprobe aus ihrer Ideenküche: Sie führt im Dachgeschoss der Bibliothek nämlich ein Kasperltheater auf, mit selber gebastelten Figuren und – «uf Schwyzerdütsch».

W E R W A S W A N N W O

café international

Treffpunkt Dienstag:
von 19.30-21.00 Uhr im Jugendbüro
Let's talk, Tösstalstrasse 11

Treffpunkt Mittwoch:
von 9.00-11.00 Uhr in der Windegg

Nächste Treffen nach den Frühlingsferien:

MI 22. April: Gemeinsamer Ausflug
auf die Kyburg

MI 29. April: Häusliche Gewalt

DI 5. Mai / MI 13. Mai: Alternative Medizin
SO 17. Mai: Brunch auf dem Schwertplatz
(9.00-11.00 Uhr)

Das vollständige Programm des café international liegt im Gemeindehaus auf.

Kontaktpersonen für mehr Infos:

Marta Friedrich, 055 256 51 70
marta.friedrich@wald.zh.ch

Claudio Intra, 055 534 01 70
claudio_intra@hispeed.ch

Mehr als Multikulti-Kaffeeklatsch

Eine Stippvisite gewährt Einblicke in das breit gefächerte Walder Integrationsprojekt **café international**. Auf dem Programm steht an diesem Mittwochmorgen eine Aussenaktion zum Thema Abfall und Recycling.

Ein trüber, Wolken verhangener März-morgen, ungemütlich und kalt. Auf dem Areal der Hauptsammelstelle für wieder verwertbare Abfälle an der Rütistrasse stehen ein Dutzend Frauen verschiedener Nationen beisammen. Bei diesem Treffen des **café international** sollen ausländische MitbürgerInnen einen Einblick ins Walder Abfallkonzept erhalten. Für einheimische Anwesende ist es eine Gelegenheit, ihre Entsorgungskennnisse aufzufrischen. Die Stimmung ist entspannt, die meisten scheinen sich zu kennen. In der Runde wird geplaudert und gelächelt. Schweizer TeilnehmerInnen hat es gerade mal fünf, zwei davon von der Gemeindeverwaltung. Rös Gerber vom Ressort Sicherheit und Gesundheit sowie eine KV-Auszubildende.

Gegen halb zehn geht's los. Um Sprachbarrieren zu vermeiden, wird Hochdeutsch gesprochen. Gemeindepräsidentin Käthi Schmidt, Kerngruppenmitglied des **café international**, übernimmt die Begrüssung. Sie informiert kurz über den geplanten Ablauf: «Zuerst gibt es einen Rundgang mit Bruno Glauser, dem Verantwortlichen der Sammelstelle. Er wird Ihnen die verschiedenen Entsorgungsposten erklären, auf Besonderheiten hinweisen und Fragen beantworten. Anschliessend werden in der Dorfbeiz am Ochsenkreisel bei Kaffee und Gipfeli noch weiter Infos zum Thema Abfall folgen.»

Entsorgen mit Durchblick

Blehbüchsen und Alu müsse man nicht mehr trennen, erklärt Glauser. Die Menge nickt. Wichtig sei auch, Karton ohne Plastik und Metallteile abzuliefern. Er startet die im Container integrierte Kartonpresse. Lautes Quietschen und Knarren unterbricht die Ausführungen des Abfallchefs. Es beginnt zu regnen. Schirme werden aufgespannt, Kapuzen hochgezogen, Kopftücher zurechtgezupft und tapfer geht's weiter zum Altglas. Korrektes Trennen von Weiss-, Braun- und Grünglas sei beim Weiterverkauf entscheidend. Gemischtes Glas bringe weniger Geld. «Altpapier soll man gebündelt den Sammelaktionen der Vereine mitgeben», empfiehlt

Glauser, «die bekommen dafür einen Zustupf in ihre Kasse.»

Für Altöl gibt es einen separaten Entsorgungsraum. Hier kann sowohl Motoren- wie auch Fritieröl entsorgt werden. Daneben je eine Mulde für Altmetall und Grubengut. Neugierige Blicke beäugen den Inhalt. «Was mache ich mit einer kaputten Flasche?» will eine ausländische Teilnehmerin wissen. «Scherben gehören besser ins Grubengut.» Bruno Glauser erzählt von einem Unfall, bei dem sich jemand deswegen beim Einwerfen am Glascontainer schlamm verletzt hat.

Hinter einem Gitterverschlag werden ausgediente Elektroartikel und Leuchtstoffröhren gesammelt. Eine Besonderheit gilt für Radios, Fernseher und Computer: Will man sie abgeben, muss man Namen und Adresse in eine Liste eintragen. «Wozu?», möchte jemand wissen. Glauser zuckt mit



Frauen aus dem Kosovo studieren mit Interesse den Walder Abfallkalender. (Fotos: Edith Rohrer)

den Schultern und auch Rös Gerber vom zuständigen Ressort kennt den Grund nicht.

Zum Schluss gibt Bruno Glauser Tipps für das richtige Entsorgen von Altkleidern und Schuhwerk, die in brauchbarem Zustand – die Schuhe paarweise zusammen gebunden – abzugeben sind. Skeptische Blicke werden gewechselt. Verhaltenes Getuschel. Kleidung wegwerfen? Dieser Gedanke scheint einigen Frauen ziemlich abwegig.

Theorie zum Kaffee

Teils zu Fuss, teils mit dem Auto, bricht man auf zur Dorfbeiz. Kurz darauf, bei warmen Getränken versammelt, erläutert Käthi Schmidt zunächst einige organisatorische Punkte. Das neu erschienene Programm des **café international** wird verteilt. Benjamas Ramsauer von der Kerngruppe informiert und bittet um Mithilfe beim internationalen Sonntagsbrunch am Märtpplatz Kultur.

Danach nimmt Kurt Kägi vom Ressort Sicherheit und Gesundheit das Thema des

café international



Morgens wieder auf. Ergänzend zu den bisherigen Ausführungen verweist er auf die verschiedenen Sammelstellen innerhalb Gemeinde. Alle Teilnehmerinnen erhalten einen Walder Abfallkalender. «Für Hausmüll gelten festgelegte Tarife. Entsprechend der Sackgrösse müssen Gebührenmarken aufgeklebt werden. Die Marken sind in vielen Walder Läden erhältlich», erklärt Kägi den aufmerksamen Zuhörerinnen.

Nachdem Begriffe wie Sperrgut und Sonderabfälle erläutert sind, tauchen erste Fragen auf. Wohin mit nicht mehr gebrauchten Putzmitteln? Wie viele Gebührenmarken klebt man auf ein altes Sofa? Geduldig und ausführlich folgen die Antworten. «Im Zweifelsfall gibt es ja den Abfallkalender zum Nachlesen,» meint Kägi, und geht anhand des Kalenders die Schwerpunkte der Abfallentsorgung Monat für Monat nochmals durch.

Inzwischen ist es viertel nach elf, die Frauen werden unruhig. Kägi ist mit seinen Erläuterungen erst beim Monat August angelangt. Trotzdem schafft er es fast pünktlich zum offiziellen Ende um elf Uhr dreissig, zum Schluss zu kommen. Stühle werden gerückt, hastiges Verabschieden. Alle haben es eilig. Der Kochtopf ruft. Zuvor müssen die **café international** Besucherinnen vielleicht noch rasch einkaufen oder die Kinder abholen. Für ein Gespräch mit den Frauen bleibt keine Zeit mehr. Schade.

Dafür nimmt sich Käthi Schmidt Zeit und plaudert aus dem Nähkästchen. Sie berichtet über die gegenseitige Unterstützung der Ausländerinnen. Da helfe die eine der anderen beim Hosenkürzen oder übernehme den Fahrdienst für eine Frau, die keinen Führerschein besitzt. «So wird gelebtes Miteinander praktiziert, das funktioniert», fasst die Gemeindepräsidentin das Erfolgsrezept des **café international** zusammen.

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

Das Frühlingsfenster



Das Fenster aus dem Oberland.

Fenster **schraner**

Laupen-Wald · www.schraner-fenster.ch

LEBENSART **85** JAHRE

News aus dem Wohn- und Pflegeheim «Sunnerain»

Musik ist die Brücke zu den Herzen der Menschen



Schlagerstar Claudio de Bartolo war am Donnerstag, 12. März, zu Gast im Wohn- und Pflegeheim Sunnerain in Wald.

Nachdem aus allen Ecken des Hauses die Stühle herbeigebracht worden waren und jeder seinen Platz, wenn auch etwas enger als gewohnt, eingenommen hatte, ertönten bereits die ersten Klänge aus der neuen Musikanlage des Künstlers.

Mit altbekannten Liedern sang sich der aus TV und Radio bekannte Schlagerstar in die Herzen der Bewohner, aber auch in die der vielen Gäste. Man hatte das Gefühl, die Zeit bleibe stehen im Sunnerain; alle sangen, klatschten, ja tanzten sogar. Auch fast das gesamte Betreuungspersonal nahm sich eine Auszeit und machte mit.

Nicht nur mit der Musik, nein auch mit der herzlichen Art, mit der die Lieder vorgetragen wurden, eroberte der Sänger mit dem strahlenden Lächeln und so mancher liebevollen Geste die Herzen der Anwesenden im Flug. Sogar ein Tänzchen mit unserer «Marlies aus dem Hausdienst» legte der Sänger aufs Parkett.



Die gut gewählten Titel, seien es Gassenbauer oder Balladen aus alten Tagen wie s'Landidörfli, Lueged vo Berge und Tal, I ha en Schatz am schöne Zürisee und viele mehr, wurden herzhaft mitgesungen und sichilich genossen.

Genossen wurde zudem die liebevoll angerichtete und feine Dessertauswahl, die das Küchenteam mit Kaffee und sonstigen Getränken offerierte.

So verklang ein unvergesslicher Nachmittag und so manches zufriedene Lachen stand in den Gesichtern der anwesenden Gäste. Der grosse Applaus zeigte, dass Claudio de Bartolo sein Handwerk versteht. So hat der Künstler nicht nur Talent,

sondern dazu eine fundierte Musikausbildung am Konservatorium in den Fächern Akkordeon und Klavier vorzuweisen. Ausserdem spielt er Keyboard und Schwyzerörgeli. Der Auftritt am Grand Prix der Volksmusik machte ihn über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Bekannt und in bester Erinnerung bleibt er aber auch noch längere Zeit bei den vielen Zuhörerinnen und Zuhörern, die den tollen Nachmittag im Sunnerain in Wald geniessen durften.

So freuen wir uns auf ein baldiges Wiedersehen beim nächsten Mal.

Monika Schmuki,
Leitung Aktivierung

Vivendi
lebens|art

Kunst-, Wohn-,
Geschenk-Galerie |
Feinkost und Wein

Nur noch bis am 25. April:
Exquisite **Keramikarbeiten**
(Geschirr, Accessoires
für Haus und Garten) von
Silvie Bühler-Winkler.

Öffnungszeiten (Geschäft und Galerie)
Di, Do, Fr 14.00-18.30 | Sa 10.00-16.00
(oder nach Vereinbarung)

vivendi lebens-art | goldingerstr. 8 | 8637 laupen
telefon 055 246 18 18 | www.vivendi-lebensart.ch



PRIMARSCHULPFLEGE WALD

2. Besuchstage Schuljahr 2008/09

Schule Laupen Dienstag, 7. Mai 2009, ganztags

Freitag, 8. Mai 2009, ganztags

Schule Neuwies Donnerstag, 14. Mai 2009, vormittags

Schule Binzholtz Mittwoch, 20. Mai 2009, vormittags

Die Schule Aussenwachen-Ried hat im November 2008 bzw. Februar 2009 Besuchstage angeboten.

Eltern und Schulfreunde der Gemeinde Wald sind herzlich eingeladen, den Unterricht in den Schulen und Kindergärten zu besuchen.

Auf Ihren Besuch freuen sich
**Kinder, Schülerinnen und Schüler
Lehrerschaft und Schulleitungen
Primarschulpflege Wald**



Schreinerei
Kleinbauten

WABE-Produktion

Jonastrasse 8, 8636 Wald
www.produktion-wabe.ch
Telefon 055 246 45 93



DENNER

SATELLIT WALD

Frau E. Metzger · Laupenstrasse 8

Der Discounter in Ihrer Nähe

Lebensmittel · Frischprodukte · Artikel des täglichen Bedarfs

immer gut, immer günstig, mit Qualitätsgarantie

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Tafelsalat an Ecken und Enden

An allen Strassen im Dorf sind irgendwo die gelben Tafeln mit der Strassenbezeichnung in schwarzer Schrift angebracht. Die einen sind für den Autofahrer gut sichtbar, andere auch für Fussgänger kaum auffindbar. Zu stören scheint dies niemanden.

Jeder Einwohner weiss, wo die Bahnhofstrasse – die Begegnungszone von Wald – liegt. Auswärtige, die das Dorf nicht so gut kennen, finden sie vielleicht nicht sofort. Bei der Einfahrt auf der Höhe des Gemeindehauses befindet sich eine gelbe Strassentafel, aber sie ist schlecht sichtbar. Eine andere Hinweistafel, die den Weg zum Bahnhof weist, existiert erst beim Ochsenkreisel. Dies zeigt den Wildwuchs, wie und wo Strassenbeschriftungen und Hinweisschilder angebracht sind.

Beschriftungen nur im Baugebiet

Alle Strassen in der Bauzone sind gemäss den Vorschriften des Kantons beschriftet. Einige wenige, wie zum Beispiel die Fortuna- oder die Hüblistrasse, haben noch die schönen, bei Souvenirjägern begehrten, blauen Tafeln mit weisser Schrift. Viele der in den 80er-Jahren installierten gelben Schilder wirken dagegen alt und sind abgenutzt. Ein Ersatz ist derzeit bei der Gemeinde kein Thema. «Wir ersetzen nur defekte

Tafeln», sagt Jacqueline Thommen, Leiterin der Bauabteilung.

Ausserhalb der Bauzone, vor allem im Bereich Hueb und im Jonatal, ist man mit der Beschriftung/Nummerierung noch nicht so weit. Versicherungsnummern sind an alle Häuser vergeben, nicht aber Nummern für die Hauseingänge.

Mit keinem GPS zu finden

So haben die künftigen Lofts in der Hueb die Versicherungsnummern 1047a bis 1047r erhalten. Diese Nummern sind aber in keinem GPS-System erfasst. Hannes Strebel, der Besitzer der Weberei Hueb glaubt, dass deshalb Lieferanten seine Liegenschaft nur unter erschwerten Bedingungen finden. Der Rettungsdienst der Region sieht darin allerdings kein Problem. Dort verlässt man sich hauptsächlich auf exakte Pläne der Gemeinden und exakte Nachfragen beim Anrufenden. Bei der Feuerwehr Wald sind ortskundige Fahrer mit den Einsatzwagen unterwegs, so dass es auch dort, nach Aussagen von Feuerwehrkommandant Ezio Büsser, noch nie zu Problemen geführt hat.

Falsche Postleitzahl

Strebel nervt sich aber nicht nur wegen der fehlenden Hausnummerierung, sondern vor allem wegen der Postanschrift. Obwohl



Die schönen, gut sicht- und lesbaren blauen Strassenschilder sind selten geworden.

die Hueb zu Wald gehört, gilt dort die Postleitzahl 8498 von Gibswil. Das führt dazu, dass auch die Telefonnummern auf «tel.search.ch» nur unter Gibswil zu finden sind. Ein Zustand, der auch bei der Gemeinde erkannt wurde. «Für diese ganze Problematik ist ein Gesamtkonzept gefragt», meint Jacqueline Thommen. «Anlässlich der Volkszählung 2010 wird das ganze Gemeindegebiet digital vermessen. Dann werden wir wahrscheinlich auch in der Hueb und im Jonatal allen Strassen Namen und Hausnummern zuteilen und das Problem mit den verschiedenen Postleitzahlen angehen. Das ist aber sehr aufwändig und muss ins Budget 2010 aufgenommen werden.»

Werner Brunner ▲▲



Schildersalat am Dorfplatz. (Fotos: Werner Brunner)



Im Dorfzentrum führt keine Hinweistafel zum Bahnhof und das Strassenschild ist kaum sichtbar.



Vorbildlich: Versicherungs- und Hausnummer sind am Hauseingang gut sichtbar montiert.



An vielen Orten ist das Dorf gut beschildert.

Alteisen – oder Evergreen?

Hinauf! Hängend und pendelnd im so genannten «Wiibertanz». Den Affen ähnlich barfuss auf allen Vieren. Oder gekonnt an der Senkrechten mit dem Kletterschluss. Niemand über dreissig, der oder die nicht Erinnerungen an die Kletterstange hat.

- ☹️ «Jetzt käme ich nicht mehr hinauf. Früher schon!»
- ☹️ «Ui nein, das war gar nicht mein Ding.»
- 😊 «Spass für mich. Mitleid mit denen, die es nicht schaffen.»
- ☹️ «Ja, am Sporttag mussten wir uns da hinaufquälen.»
- ☹️ «Es tat weh am Rist. Vor allem beim Hinunterfahren.»
- 😊 «Dobe sitze, Znüni ässe und d' Ussicht gnüsse.»



Nicht mehr für jedermann: Der Ausflug in luftige Höhen in der «Zänipause». (Foto: Kaspar Rüegg)

Abschied von einem Markenzeichen der Schweiz

«Kletterstangen sind Eisen von gestern.» Dies behauptet, nicht ganz uneigennützig, die Firma, welche gerne neue Spielplatzgeräte liefert. Ein Spielplatzgestalter doppelt nach: «Hand auf's Herz – wer braucht heute noch eine Kletterstange?»

Tatsächlich sind diese prägenden Elemente der Landschaft, einst auf allen Schulhausplätzen unseres Landes vertreten, heute – ähnlich den Gletschern – auf dem Rückzug. Warum?

Bedroht von allen Seiten

Der Ursprung der klassischen 5-Meter-Kletterstange liegt in der Landesverteidigung. Klettern war ab 1943 eine von fünf Sportdisziplinen an der militärischen Aushe-

Alarm

Meldung auf der Homepage der Feuerwehr Zug vom 30. Mai 2008: «Das Kind, welches von der Kletterstange nicht mehr herunterkam, wurde mittels Hubrettungsfahrzeug gerettet und der Lehrperson übergeben.»

bung – ist es aber seit 2002 nicht mehr. Man könnte also behaupten, die Armee sei mitschuldig an der Abschaffung der Kletterstange. Schwerer wiegt allerdings, dass Europas Norm Spielgeräte von über drei Metern Höhe als gefährlich einstuft. Solche müssen weg: Unfallgefahr, die Frage der Haftbarkeit – der ganze Rattenschwanz.

Längst ist es so, dass auf den Schulhausplätzen moderne, multifunktionelle, bunte oder hölzerne Geräte der Kletterstange den

Rang abgelaufen haben. Für heutige Kinder ist es keine Frage des Prestiges mehr, ob man die Stange bezwingen und oben die Beine baumeln lassen kann oder nicht. Vielleicht ist die Kletterstange unattraktiv geworden – oft aber auch ein unüberwindbares Hindernis. So kann der WAZ-Reporter, oben sitzend und dann kopfüber hinuntertutschend, bei den Kids durchaus Staunen und Bewunderung ernten.

Résistance

Seit längerem schon sind die Kletterstangen der Oberstufenanlage Burg, der Schulhäuser Laupens und der anderen Aussenwachten verschwunden. Jene im Neuwies wurde 2006 gefällt. In unserer Gemeinde haben nur zwei dieser Geräte vorerst überlebt: Eines im Binzholz, das andere im Ried. Wie lange bleiben diese wohl den Kindern, die sie zu nutzen wissen, sowie nostalgisch veranlagten Erwachsenen noch erhalten? Wird sich dereinst der Heimatschutz ihrer annehmen?

Bloss eine Frage der Definition

René Müller, Hausmeister im Schulhaus Ried und Sicherheitsbeauftragter der Primarschule Wald, muss es wissen: «Als Spielgerät hat die Kletterstange ausgedient. Da gilt die Norm 1176, welche sie nicht erfüllt. Anders sieht es jedoch aus, wenn sie als Sportgerät definiert ist. Als solches kann sie gemäss Auskunft von Arbeitssicherheit Schweiz erhalten werden. Ernsthafte Unfälle mit Kletterstangen sind keine bekannt. Wer rauf kommt, kommt normalerweise auch heil wieder herunter.»

Aktueller denn je

Ernst Eichmüller, Schulleiter im Binzholz: «Möglicherweise würde der Rückbau unserer Kletterstange zu einem halb so hohen Spielgerät die Attraktivität für gewisse Kinder steigern. Wegfallen würde dann aber für all jene, die den Mut aufbringen, in die Höhe zu steigen, das Gefühl zwischen Schwindel und Triumph im freien Raum, welches man da oben, und eigentlich nur da, erleben kann. In diesem Sinne ist die Kletterstange sehr attraktiv.»

René Müller: «Es gibt für die Kinder unserer Zeit genug Einschränkungen. Irgendwo müssen sie auch lernen können, Angst zu überwinden und mit Gefahren umzugehen. Die Kletterstange ist ein geeignetes Gerät dafür. Ich freue mich, wenn wir zwei davon erhalten können.»

Kaspar Rüegg ▲▲▲

«Die Halfpipe ist gefährlicher» – Turnlehrerin und Turnlehrer der Oberstufe zu Kletterstangen

Jaroslav Labat: «In meinem Unterricht wird die Stange in der Halle ab und zu benutzt. Ich stelle aber fest, dass viele Jugendliche nicht mehr klettern können. Ich würde es begrüßen, wenn es auf der Aussenanlage der Burg wieder eine Kletterstange gäbe.»

Claudia Longhi: «Es ist sehr schade, dass solche Geräte von unseren Schulhausplätzen verschwinden. Ich habe mir vorgenommen, mit den Schülerinnen das Klettern wieder zu üben. Damit sie ein Gerät kennen lernen, das zwar etwas altmodisch ist, aber ganz lässig sein kann.»



Gewerbe- und
Detaillistenverein Wald

Floristik Natürlich modern

Unter diesem Namen führt Käthi Schläpfer seit August 2006 ein eigenes Blumengeschäft. Es befindet sich an der Laupenstrasse 8 in Wald. An diesem Standort hat die gelernte Floristin den direkten Kontakt mit Leuten, welche für den täglichen Bedarf einkaufen und dabei an ihrem Geschäft vorbeigehen. Es lohnt sich, in das grosszügige, mit einem Bambuszaun abgetrennte Ladenlokal im Waldhof einzutreten. Die Auswahl ist äusserst vielfältig und spannend. Sie beschränkt sich nicht nur auf Blumen und Pflanzschalen. Je nach Saison sind zahlreiche Häschen, Hühner und andere Dekorationsartikel liebevoll zwischen den Pflanzen platziert. Im kürzlich zugemieteten Bereich befinden sich vorwiegend künstliche Blumen - früher aus Seide - aller Art. Käthi Schläpfer wünscht sich hier eine Ergänzung mit Bildern einheimischer Künstler. Diese dürfen sich gerne bei ihr melden.



Ihre Pflanzen bezieht sie an der Blumenbörse und bei verschiedenen Lieferanten. Somit kann jede Lebenssituation mit Blumen begleitet werden. Es bereitet ihr Freude, Leute zu

beraten und zu spüren, welcher Strauss für den Kunden oder Empfänger passend sein könnte. Auch Geschenke können bei Käthi Schläpfer originell aufgewertet werden. Das Angebot wird abgerundet durch Floristikkurse mit kleiner Teilnehmerzahl.

Blumen sind am schönsten zur Heirat, Taufe, Firmung aber auch darüber hinaus. Sie begleiten uns durchs Leben und bereiten jeden Tag Freude.

Zeitreise

Der Gewerbe- und Detaillistenverein ist das Resultat einer Vereinsfusion. Die Zeitreise soll einige denkwürdige Stationen auf diesem Weg ausleuchten.

Die erste Geschichte handelt vom Entstehen des Detaillistenflügels.



Der Aktuar, Jakob Brunner, erzählt die Vorgeschichte, welche zur Vereinskstituierung führte.

In den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts kannten die Ladenbesitzer keine Ruhezeit. Sie hielten ihre Läden auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet und zwar bis nachts um 9 oder 10 Uhr. „Da nahm sich im Juni 1886 Herr alt Kantonsrat Zangger die Mühe, die Ladenbesitzer zu vereinigen, dass sie ihre Läden versuchsweise am Pfingstsonntag den Tag geschlossen halten“. 45 Ladenbesitzer entschlossen sich dazu und publizierten ihren Entschluss im Volksblatt und im Freisinnigen. Bald darauf wollte man auch an Ostersonntag

und Bettag die Läden geschlossen halten sowie sonntags ab 18 Uhr.

Am 14. Juni 1900 konstituierte sich der Verein der Ladenbesitzer unter alt Kantonsrat Zangger. Der Vereinszweck war die mässige, möglichst gleichzeitige Sonntagsruhe für alle Ladenbesitzer in Wald und ihre Angestellten sowie die Wahrung von gemeinsamen Interessen. Der Jahresbeitrag belief sich auf 1 Franken.

Eigentlich galt das kantonale Sonntagsgesetz seit 1885. Die darin vorgesehenen Ausnahmen führten zu Unstimmigkeiten unter den Ladenbesitzern und nur wenige hielten sich ans Gesetz. Die Ladenbesitzer durften ihre Läden anschliessend an den Morgengottesdienst öffnen und bis 1 Uhr nachmittags offen halten. 1904 wurden kantonsweit die ersten „Sünder“ gebüsst. - Sie stammten aus Wald.

1907 wurde das Ruhetagsgesetz im Kanton Zürich eingeführt. In einem öffentlichen Aufruf bat der Verein die Bevölkerung um Verständnis, dass die Läden am Sonntag künftig geschlossen blieben. Dafür seien die Lokale werktags vom Morgen bis am Abend (20.30 Uhr) durchgehend geöffnet. Inseheim befürchtete man, die Kunden würden sonntags ausserkantonale einkaufen gehen. Fortsetzung folgt ...

Liebe Mitglieder

Nutzt diese Seite! Nur so kann sie weiter geführt werden. Bitte meldet euer Interesse für Publireportagen und Inserate selbstständig und rechtzeitig.

KONTAKT: Gewerbe- und Detaillistenverein Wald, Postfach, 8636 Wald
verantwortlich für diese Ausgabe: Inge Reithaar, Rolf Knechtle

Beiträge/Inserate für diese Seite: Inge Reithaar 055 266 18 21, E-Mail: info@allreg.ch
Redaktionsschluss: Mai-Ausgabe: 6.4.09; Juni-Ausgabe: 6.5.09!

Floristik, natürlich modern
Laupenstrasse 8, 8636 Wald
Tel. 055 246 41 49
Fax 0860 79 238 47 49

Voller Ideen
farbig und fröhlich
Das besondere
Blumengeschäft in Wald

Nächster **Floristikkurs:**
Dienstag, 14., 21. und 28. April 2009,
20.00 bis 22.00 Uhr
Kosten: 3 Abende Fr. 75.- inkl. Material,
Blumenkosten pro Abend ca. Fr. 20.- bis 25.-

Achtung: Am Frühlingsmarkt
10 % Rabatt
(ausser auf Altkunden)

Knechtle

Architekturbüro

Bahnhofstrasse 18, 8636 Wald
Telefon / Fax: 055 246 66 79

alles geregelt...

Büroservice:
· Buchhaltung
· Steuern
· Administration

allreg.ch
InReg Inge Reithaar · 8637 Laupen
Tel. 055 266 18 20 · www.allreg.ch



Aus der Gemeinde – aus der Schule



Personelles Gemeindeverwaltung

Ressort Jugend, Freizeit und Kultur

Edith Rosenberg, Jugendarbeiterin, hat ihre dreijährige Ausbildung an der Schule für Sozialbegleitung in Zürich als diplomierte Sozialbegleiterin mit Erfolg abgeschlossen. Ihre Abschlussarbeit war dem Thema «Blutige Mode? Sozialbegleitung von Jugendlichen mit selbstverletzendem Verhalten» gewidmet. Der Gemeinderat und die Mitarbeitenden der Verwaltung gratulieren der Kollegin zum erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung herzlich.

Edith Rosenberg
dipl. Sozialbegleiterin
(Foto: ü)



Kreditbewilligung für Hochwasserschutz am Schlipfbach

Der Gemeinderat hat einen Kredit von brutto 600'000 Franken für den hochwassersicheren Ausbau des Schlipfbaches im Bereich der Überbauung Rütistrasse 22-28 und der Überbauung Claridapark zuhanden der Gemeindeversammlung vom 11. Juni 2009 ver-



Der Schlipfbach (weiss eingezeichnet) ist im Bereich des Claridaparks hochwassersicher auszubauen. (Foto: H.R. Wiget)

abschiedet. Nach Abzug der Staatsbeiträge sowie der Grundeigentümerbeiträge werden der Gemeinde Nettokosten von rund 93'000 Franken bleiben. Eine Kreditbewilligung ohne Souverän wäre möglich gewesen, wenn die Gemeinde durch übergeordnetes Recht zu baulichen Massnahmen verpflichtet wäre und ihr sachlich, zeitlich und örtlich kein erheblicher Ermessensspielraum bliebe (gebundene Ausgabe). Die Beitragszusicherung sowie die wasserpolizeiliche Verfügung des Kantons liegen jedoch zurzeit noch nicht

vor. Dies im Gegensatz zur Bachdole im Bereich der Rütistrasse bis zum Gebäude Rütistrasse 20.



Gebäudeprogramm «Jetzt – energetisch modernisieren»

Steigende Energiepreise und die Folgen des Klimawandels fordern neue Lösungen, auch im Wohnbereich. Eine energetische Modernisierung senkt den Energieverbrauch von Wohngebäuden um bis zu 70 Prozent und zahlt sich gleich mehrfach aus: Sie steigert Komfort und Wert des Gebäudes, senkt die Energiekosten und leistet einen Beitrag an die Umwelt. Ganz abgesehen davon, dass sich eine Modernisierung mit den tiefen Zinsen und den aufgestockten öffentlichen Förderbeiträgen jetzt besonders lohnt.

Informationsanlass für alle Liegenschaftsbesitzer

Die Gemeinde plant mit den Programmpartnern «Energie Zukunft Schweiz», Kant. Baudirektion, Elektrizitätswerk Zürich, WWF und der Zürcher Kantonalbank, alle Liegenschaftsbesitzer zu einer Informationsveranstaltung im Herbst 2009 einzuladen. An dieser Veranstaltung wird über Modernisierung von Bauten informiert.

Max Krieg ▲▲



Sekundarschule

Ski- und Snowboardlager der Sekundarschule Wald

Bei strahlendem Sonnenschein und herrlichen Schneeverhältnissen machten sich die 32 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule Wald, unter der Hauptleitung von Sportlehrerin Claudia Longhi, auf den Weg ins Skilager im Hoch-Ybrig. Die Vorfreude auf die spannende Sportwoche war bei allen Beteiligten gross und die Erwartungen wurden vollumfänglich erfüllt.

Der ideale Standort des Lagerhauses, mitten im Skigebiet, war nur einer der Vorzüge, die die Jugendlichen geniessen konnten. So wurden sie täglich von den hervorragenden Köchinnen Marisa Kreuzer und Regula Meierhofer verwöhnt und konnten immer gut gestärkt auf die Piste gehen.

Jeden Morgen wurden an den Hoch-Ybriger Hängen in Leistungsgruppen neue Technikelemente gelernt und ausgefeilt. Am Nachmittag konnte in Gruppen selbstständig geübt und ausprobiert werden. Gegen Ende der Woche stellten alle Schülerinnen und Schüler ihr Können unter Beweis und wurden anschliessend am Schlussabend mit einem Diplom geehrt. Da die meisten Ski- und Snowboardfahrer auch ihre Schnelligkeit beweisen wollten, organisierte das Leiterteam ein Rennen mit zwei Läufen, bei dem sich die Jugendlichen messen konnten. Am Ende des Tages durften sich bei der Siegerehrung alle ihren verdienten Preis aussuchen. Ein herzlicher Dank gebührt an dieser Stelle den Sponsoren, die das Lager so grosszügig unterstützen haben.

Das Lagerleben abseits der Skipisten gestaltete sich aus spannenden Abenden und haufenweise Tischfussballspielen. So gab es neben einem Filmabend und einem «Töggeli-turnier» auch einen äusserst gemütlichen Fondueplausch mit anschliessender Fackelabfahrt, die einen der Höhepunkte darstellte. Der humorvolle, von den Schülerinnen und Schülern gestaltete Schlussabend bildete eine gelungene Abrundung des Lagers. Trotz teils ergiebiger Schneefälle waren die Jugendlichen immer hochmotiviert und hilfsbereit und es herrschte unter allen Beteiligten eine tolle Stimmung. Es war ein äusserst gelungenes Lager! Ein grosser Dank für den tollen Einsatz geht an alle Jugendlichen und Leiter, die daran teilgenommen haben.

Jonas Kilchsperger, Sekundarlehrer
Claudia Schilling, Sekundarschulverwaltung



Im Lagerhaus «Türkenbund» waren die sportbegeisterten SchülerInnen bestens aufgehoben. (ü)

Sozialkompetenz: so wichtig wie gute Noten

Altersdurchmisches Lernen – dieses Thema ist brandaktuell für die Kinder und das Lehrerteam im Schulhaus Neuwies. Denn der Countdown läuft. Die Klassen werden neu eingeteilt. Bald drücken Erst- bis Drittklässler und Viert- bis Sechstklässler gemeinsam die Schulbank. Die Erfahrungen mit einer im Sommer 2006 gebildeten Pilotklasse sind gut. Und warum soll im Grossen nicht funktionieren, was in den Aussenwachtsschulen seit jeher praktiziert wird?

WAZ: Warum der Wechsel von Jahrgangsklassen zu altersdurchmischten Klassen?

Theres Agosti (Schulleiterin): Innerhalb einer Jahrgangsklasse bestehen grosse Unterschiede zwischen den Kindern bezüglich ihrer körperlichen und sprachlichen Entwicklung, ihres familiären und kulturellen Hintergrunds und ihrer Gefühls- und Gedankenwelt. Damit setzen wir uns auseinander. Dieser Vielfalt wollen wir Rechnung tragen und die Lernumgebung und den Unterricht daran anpassen. Altersdurchmischte Klassen bieten dafür günstige Voraussetzungen.

Welche anderen Gründe für diesen Entscheid gab es noch?

Als ich 2006 die Schulleitung übernahm, mussten wir uns mit der Neueinteilung der Klassen beschäftigen. Die Schülerzahlen variieren jedes Jahr stark. Da gibt es Klassengrössen von unter zwanzig bis über dreissig Kindern. Familien ziehen weg, andere kommen neu dazu. Eine zuverlässige Prognose über die Schülerzahlen ist kaum möglich. Mit der Bildung von altersdurchmischten Klassen können wir diese Schwankungen besser ausgleichen.

Wie reagierten die Schulbehörden auf Ihren Vorschlag?

Sehr offen. Wald hat durch die Aussenwachtsschulhäuser Erfahrung mit altersdurchmischten Klassen. Die Schulbehörde unterstützt und pflegt diese Form des Unterrichtens.

Und das Team?

Der Vorschlag, altersdurchmischte Klassen zu bilden, ist das Ergebnis eines intensiven dreijährigen Prozesses im Team. Mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 starteten wir eine Pilotklasse. Im darauf folgenden Frühjahr haben wir aufgrund der vielen positiven Erfahrungen die Altersdurchmischung in unser Schulprogramm aufgenommen. Das Team hat sich in diese Richtung weitergebildet und Schulen besucht, die bereits mit diesem Modell arbeiten. Ich selbst habe in einer Aussenwachtsschule altersdurchmischte unterrichtet und bin überzeugt, dass sich dieses Sys-

tem auch in grossen Schulhäusern erfolgreich anwenden lässt.

Wie werden die Klassen künftig strukturiert sein?

Erst- bis Drittklässler und Viert- bis Sechstklässler lernen und arbeiten gemeinsam. In der Unter- und Mittelstufe entstehen so je drei Parallelklassen. In einer weiteren Klasse werden Dritt- bis Sechstklässler unterrichtet.

Wie viele Kinder sind in einer Klasse?

Für altersdurchmischte Klassen liegt die Richtgrösse bei 21 Kindern, es können auch zwei mehr oder zwei weniger sein. Die Konstanz der Klassengrösse ist uns sehr wichtig.



Schulleiterin Theres Agosti freut sich auf den ersten Schultag im August. Mit der Altersdurchmischung startet das Schulhaus Neuwies in eine neue Ära. (Foto: Ursula Geiger)

Wie wird der Unterricht künftig organisiert?

Jede Klasse hat ihre Klassenlehrerin oder ihren Klassenlehrer. Das sind die Ansprechpersonen sowohl für die SchülerInnen als auch für die Eltern. Sie werden unterstützt

von einer zweiten oder eventuell dritten Lehrperson, die zum Beispiel Englisch oder Handarbeit unterrichtet. Als kleines Team arbeiten sie eng zusammen. Wichtig ist uns, dass die Zahl der Bezugspersonen für die Kinder überschaubar bleibt.

Was ändert sich für die Kinder?

Im Vordergrund stehen die Gemeinschaftsbildung und das individualisierte Lernen. Die Lehrpersonen erklären den Unterrichtsstoff, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder. Ein Teil der Unterrichtszeit wird selbstständig oder in Gruppen gearbeitet. Die Kinder können Schulstoff – wenn nötig – nochmals mit den «Jüngeren» repetieren. Wer weiter ist, kann schon bei den «Älteren» mittun.

Erbringen SchülerInnen aus altersdurchmischten Klassen bessere Leistungen?

Die Leistungen sind weder besser noch schlechter als in Jahrgangsklassen. Ich bin jedoch überzeugt, dass altersdurchmischte Klassen die Kinder optimal auf die vielen Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft vorbereiten. Sie arbeiten zielorientiert und in Gruppen. Sie erfahren dabei viel über die Bedürfnisse und die Eigenheiten anderer Kinder. Sie lernen, auf Jüngere wie auf Ältere Rücksicht zu nehmen innerhalb eines Klassenverbandes, der auch gemeinsam Ausflüge unternimmt oder eine Lagerwoche organisiert. Diese Sozialkompetenz ist heute ebenso wichtig wie gute Noten.

Wie reagieren die Kinder auf die bevorstehende Änderung?

Im Herbst, als die ersten Informationen für Eltern und SchülerInnen stattfanden, war das für die Kinder noch in weiter Zukunft. Sie haben sich noch nicht gross damit beschäftigt. Nun rückt die Veränderung näher. Bis jetzt sind die Reaktionen bunt gemischt. Viele finden es toll, Einzelne sind gar nicht dafür. Im Vordergrund steht die Frage: Komme ich mit meinem Gschpänli in eine Klasse? Wir besprechen dieses Thema im Schülerrat und ich bin gerade dabei, alle Informationen für die Kinder verständlich zusammen zu fassen. Bald gibt es eine Schüler-Vollversammlung zu diesem Thema.

Was meinen die Eltern dazu?

Auch hier gibt es Befürworter und Eltern, die skeptisch sind. Für manche stimmt der Zeitpunkt nicht, zum Beispiel, wenn die Kinder kurz vor dem Übertritt in die Sekundarschule stehen. Viele positive Reaktionen kommen von den Eltern, deren Kinder die Pilotklasse besuchen. Das bestätigt und unterstützt uns sehr.

Ursula Geiger ▲▲▲

gezielt. **IHRE Werbung in der WAZ erreicht über 4000 Walder Haushaltungen.**

Spenglerei & Sanitäre Anlagen
Qualität und Service in Ihrer Nähe

mauchle
Fabian Mauchle

Neubau, Umbau, Reparaturarbeiten
Flachdach, Satteldach, Blechverkleidung
Boilerentkalkungen

8636 Wald ZH
Telefon 055 266 16 06
E-mail mauchle.fabian@bluwin.ch

GETRÄNKE-EGGE ABHOLMARKT

GETRÄNKE EGLI
GASTRO- UND HAUSLIEFERDIENST

Schützenstrasse 6
8636 Wald ZH
Telefon: 055 246 11 32
Fax: 055 246 12 61
Mail: egli.getraenke@bluemail.ch

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 07.30-12.00 · 13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00

**HOLZBAU
METTLER
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettler.ch

Sa-Vormittag offen

**Verkauf
Beratung
Montage**

MILZ 055 246 42 42

AUTOSHOP

www.milzshop.ch
Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h/13.30-18 h, Sa 8-12 h

**BRUNNER & HEEB
TREUHAND AG**
STV/USF-Mitglied

Bachtelstr. 34, 8636 Wald
Telefon 055 246 47 02
Telefax 055 246 29 76
brunner-heeb@bluwin.ch

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Strompreise im teilgeöffneten Strommarkt

Gültig ab 1. Januar 2009



Der Bundesrat hat am 12. Dezember 2008 eine Änderung der Stromversorgungsverordnung (StromVV) beschlossen und auf den 1. Januar 2009 festgesetzt. Dies mit dem erklärten Ziel, die mit der im August 2008 publizierte Strompreise der schweizerischen Endverbraucher verbundenen Strompreiserhöhung zu dämpfen.

Die verfügten Massnahmen beschränkten sich auf die Netznutzung. (Siehe Kasten «Was bezahlen Sie mit dem Strompreis?»)

Der Preis für die Energielieferung wird durch die Marktsituation (Angebot und Nachfrage) und damit durch die Positionierung der EW WALD AG im Marktumfeld beeinflusst.

Die Netznutzung und somit das Entgelt ist durch das Stromversorgungsgesetz (StromVG) und deren Verordnung (StromVV) geregelt.

Die ElCom als Regulierungsinstanz überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Normen.

Der Netznutzungspreis, welcher die EW WALD AG von ihren Kunden einfordert, ist nur zu einem kleinen Teil «hausgemacht» und betrifft das örtliche Versorgungsnetz. Das Entgelt für das regionale Stromnetz (EKZ/NOK) und das CH-Übertragungsnetz (Swissgrid) wie auch die Systemdienstleistung und die Finanzierung der kostendeckenden Einspeisevergütung (Energiegesetz Art. 15b Abs. 4) werden von der EW WALD AG lediglich «treuhänderisch» eingefordert.

Mit der Vorgabe der geänderten StromVV mussten sämtliche Netzbe-

treiber ihre Netznutzungspreise und die der Kalkulation zu Grunde gelegten Kosten überprüfen und wenn notwendig durch die ElCom in ihrer Anwendung bestätigen lassen.

Die EW Wald AG hat die für die Preiskalkulation angewandten Kosten wie auch die Methodik der ElCom zur Prüfung unterbreitet. Mit der Bestätigung, dass diese die gesetzlichen Vorgaben erfüllen, sind somit die im August 2008 berechneten Netznutzungskosten der EW WALD AG per 1. Januar 2009 anwendbar.

Bei den übergeordneten Netzbetreibern NOK und EKZ hat auf Grund der Überprüfung NOK die Preise um 0.05 Rp./kWh gesenkt.

EW WALD AG hat diese Reduktion an ihre Netzkunden durch eine Senkung des Arbeitspreises per 1. Januar 2009 um 0.05 Rp./kWh weitergegeben.

Die Differenz zu den im August 2008 veröffentlichten Netznutzungspreisen wird, sofern bereits eine verbrauchsabhängige Verrechnung erfolgt ist, zurückerstattet.

Im Bereich des Übertragungsnetzes hat die ElCom eine Reduktion der Systemdienstleistung (SDL) verfügt. Damit beträgt das Entgelt für den Endkunden neu 0.4 Rp./kWh anstelle der veröffentlichten 0.9 Rp./kWh.

Für die Finanzierung der kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) bleibt der publizierte Betrag von 0.45 Rp./kWh unverändert. Zu beachten ist jedoch das dieser Betrag den Strompreis eines durchschnittlichen Haushaltes um ca. 18.00 Fr./Jahr verteuert.

Was bezahlen Sie mit dem Strompreis?

Am Beispiel «Kundengruppe Haushalt & Kleingewerbe»

(Preisangaben exkl. MwSt)

- Die Netznutzung;** Entgelt für den Transport der elektrischen Energie «vom Kraftwerk bis ins Haus»
- Grundpreis 8.50 Fr./Monat
 - Arbeitspreis Hochtarif (HT) 10.15 Rp./kWh
Niedertarif (NT) 3.45 Rp./kWh
 - Abgaben; finanz. Abgeltung, im Sinne einer Konzessionsgebühr, an die Gemeinde 2.20 Fr./Monat
 - Systemdienstleistung; Entgelt für die Aufrechterhaltung des Energietransportes 0.40 Rp./kWh
 - Kostenbeitrag aus der KEV; Finanzierung d. kostendeckenden Einspeisevergütung 0.45 Rp./kWh

Die Energielieferung;

- Entgelt für die gelieferte elektrische Energie
- Arbeitspreis Hochtarif (HT) 7.90 Rp./kWh
Niedertarif (NT) 5.40 Rp./kWh

Informieren Sie sich im Internet: www.ew-wald.ch, www.bfe.ch, www.elcom.ch, www.swissgrid.ch

Grüezi Roman Knecht

Jetzt, im April, ist es noch Nacht, wenn er aufsteht. Aber im Sommer liegt sein Hof um halb sechs schon in der Sonne. Weit geht der Blick vom Oberbühl ins Land. Hinüber zur Scheidegg und zu den Glarner Alpen; gegen Osten, wo der Tag her kommt.

Landwirt ist kein Job für Langschläfer. Für Roman Knecht geht's um 5.30 Uhr los. Jeden Tag, sieben Mal pro Woche. «Kein Problem», sagt er, «man gewöhnt sich dran.» Also locker aus dem Bett. Zehn Minuten später ist er im Stall. Um sieben muss die Milch zum Abholen bereit sein.

Jährlich gehen 75'000 Kilo an die Käseerei. Der Erlös aus dem Verkauf ist ein wichtiger Pfeiler in der Betriebsrechnung. Doch der Pfeiler wankt. Die Milchpreise sind unter Druck. «Zurzeit sind wir noch bei ungefähr 80 Rappen pro Kilo», sagt Knecht, «aber wie's im Sommer aussieht, weiss niemand.»

Die grosse Unsicherheit hat ihre Wurzel in einem agrarpolitischen Grundsatzentscheid des Bundes, der am 1. Mai 2009 in Kraft tritt: Die so genannte Kontingentierung wird abgeschafft. Es gibt keine staatliche Regelung der Milchmenge mehr. Künftig kann jeder Landwirt so viel produzieren, wie er will.

Das tönt verlockend: Weniger Bürokratie, mehr Freiheit, Wachstumschancen für alle. Doch so einfach ist es nicht. Roman Knecht jedenfalls sieht kaum Möglichkeiten, die Milchproduktion auszudehnen. Die Stallgrösse, die Futterbasis und die personellen Ressourcen setzen Grenzen. Auch aus finanziellen Gründen wäre eine Erweiterung problematisch, fügt Knecht bei: zusätzliche Investitionen, höhere laufende Kosten – und dies möglicherweise für die Katz. Denn im Moment sind die Chancen gering, mit einer höheren Produktion auch mehr Ertrag zu erwirtschaften. Im Gegenteil, je grösser die Milchmenge, desto tiefer der Preis. Fachleute warnen: Es wird hart für die Schweizer Milchbauern.

Überraschend kommt diese Entwicklung nicht. Einen ersten Liberalisierungsschub hatte es bereits vor ein paar Jahren mit der Aufhebung der Abnahmegarantie gegeben. Für Knecht war schon damals klar: «Ich muss die Abhängigkeit von der Milchproduktion reduzieren und den Betrieb breiter abstützen.» Heute sind ein Drittel des Landes, das er bewirtschaftet, ökologische Flächen. Diese an strenge Vorschriften gebundene, naturnahe Pflege von Landschaften wird mit

so genannten Direktzahlungen des Bundes abgegolten. «Das wird immer wichtiger», sagt Knecht: «Ohne diese Erträge könnten viele Betriebe, vor allem im Berggebiet, glatt einpacken.»

Ans Einpacken denkt Knecht zuletzt. Sein Betrieb ist modern eingerichtet, gut organisiert und leistungsfähig. Null Grund, um aufzuhören. Auch deshalb nicht, weil der 42-Jährige seinen Beruf «viel zu gern» hat. Schon als Kind war ihm klar: «Ich will Bauer werden.» Zusammen mit seinen Geschwistern wuchs er auf dem elterlichen Hof im Oberbühl auf, entdeckte früh seine Liebe zu den Tieren und legte schon bald Hand an im Betrieb. «Besonders lässig fand ich natürlich die Traktoren», erinnert er sich. Was für ein erhabenes Gefühl, hoch oben am Steuer zu sitzen und die vielen PS zu zügeln.

Schon vor Abschluss der Schulzeit stand Romans Entscheid fest: Er wird die bäuerliche Lehre absolvieren. Ein Jahr in Bero Münster, eines im appenzellischen Wolfhalden, danach die landwirtschaftliche Winterschule in Wetzikon mit Abschluss als diplomierter Landwirt. 1996 übernahm er von seinen Eltern den Hof und schloss mit Esther Diggelmann den Bund der Ehe. Mit Marlen (10) und Remo (7) wächst im Oberbühl jetzt die nächste Generation heran.

Ein Blick in die Spielzeugkiste verrät's: Remo hat Papas Liebe zu den Traktoren geerbt. Auch die Tiere spielen im Alltag der Kinder eine grosse Rolle. Klar, dass sie den Vater begleiten, wenn er am 18. April nach Hinwil zur Regionalviehschau fährt. Mit einer Kuh und – den Kindern zuliebe – drei Kälbern «im Gepäck». Der Anlass findet nur alle drei Jahre statt und ist 2009 die einzige Viehschau dieser Grösse im Kanton. Rund 100 Aussteller fahren über 450 Tiere auf. Dazu gibt's tagsüber ein vielfältiges Rahmenprogramm und zum Abschluss eine Abendunterhaltung im «Hirschen».

Knecht weiss das darum alles so genau, weil er Mitglied im Organisationskomitee ist. Und zwar nicht aus blossem Pflichtgefühl oder weil es sonst keiner macht, sondern aus Leidenschaft und weil ihn Tierzucht interessiert. Deshalb sitzt er im Vorstand des Bezirksverbands für Braunviehzucht und im Braunvieh-Zuchtverein Wald ist er als Geschäftsführer tätig. In beiden Organisationen haben die Viehschauen einen prominenten Platz im Jahresprogramm. Nicht nur als wichtige Termine für den Wettbewerb unter den Züchtern, wie Knecht erklärt, sondern auch als öffentliche Leistungsschau der Landwirtschaft und Plattform für den Kontakt mit der Bevölkerung. «Also dann, bis bald z' Hinwil.»

Ueli Burkhard ▲▲



(Foto: ü)

DiesUndDas

Moderatorinnen für FemmesTische gesucht

An den FemmesTischen treffen sich jeweils vier bis sechs Frauen und diskutieren in ungezwungener Atmosphäre über Themen wie Gesundheit, Erziehung oder Rollenidentität. FemmesTische verbinden Information und Austausch mit Spass und Geselligkeit.

Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland und die Elternbildung Region Ost bieten FemmesTische in zwei Varianten an – für Migrantinnen und für deutschsprachige Frauen. Fürs deutschsprachige Angebot werden neue Moderatorinnen gesucht. Wer Freude hat am Kontakt mit anderen Frauen, offen ist für Neues und etwas Zeit hat, ist die ideale Moderatorin. Fachkenntnisse werden keine vorausgesetzt. Die Moderatorinnen erhalten eine Einführung und organisieren anschliessend selbständig Gesprächsrunden.

Für die Durchführung von FemmesTischen zu Themen der Lebensmitte werden Frauen

ab 35 Jahren, zu Themen der zweiten Lebenshälfte Frauen ab 50 Jahren gesucht.

Weitere Informationen sind bei der Projektleiterin Yvette Brunner erhältlich, unter y.brunner@sucht-praevention.ch

Jugend: Nur Internet, Handy, Drogen und Gewalt? – Was geht wirklich ab?

Handy, Internet und virtuelle Welten gehören zum Alltag der meisten Menschen. Besonders gehören sie zum Alltag der Jugendlichen. Als GamerInnen, Internetsüchtige und Handyschuldner werden sie in den Medien bezeichnet. Wie sehen das die Jugendlichen selbst? Welcher Meinung sind Jugendanwaltschaft und der Jugenddienst der Kantonspolizei? Wie gehen Jugendarbeitende mit diesem Thema um?

Um herauszufinden, was Jugendliche umtreibt, hat die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland zu einer Gesprächsrunde eingeladen. Mehr Informationen dazu finden

i m p r e s s u m

WAZ Nr. 3/2009 · April
Auflage: 4800 Expl.

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Abschlussredaktion:

Kaspar Rüegg, Esther Weisskopf

Layout: Störchlin Typo-Grafik, Laupen

Druck: Druckerei Sieber AG, Hinwil

Zuschriften, Leserbriefe, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Annahmeschluss für Nummer 4/2009 (Mai): Montag, 20. April 2009

Sie im neusten INFO 33 der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland.

Erhältlich über info@sucht-praevention.ch, Telefon 043 399 10 80 oder als Download unter www.sucht-praevention.ch

W E R B U N G

neu neu neu neu neu
steuererklärungen

Johanna Sutter

Neufeldstrasse 1
8636 Wald
055 246 23 88
sbs.wald@web.de

schnell preiswert vertraulich

STIFTUNG
DREI TANNEN
Wohnen • Helfen • Pflegen

**Buffet mit
Italienischen Spezialitäten**

Freitag, 8. Mai 2009, ab 19 Uhr

Cafeteria
Pflegezentrum Wald
Asylstrasse 16, 8636 Wald
Tischreservation Tel. 055 256 11 11
Buffet: Fr. 28.50 pro Person

Jetzt gilt's! **Halbstündliche
S-Bahn
für Alle.**

Vor drei Jahren
haben wir in
Wald für unsere
Bahn unter-
schrieben.

Jetzt kommt
die Initiative
endlich zur Ab-
stimmung und
braucht Ihre
Stimme!

GRÜNE
Grüne Partei Wald

Wir unterstützen die Initiative!

Tun Sie's auch am 17. Mai 2009.

www.halbstuendlich.ch

Gemüse-Setzlinge

immer frisch und kräftig
aus Ihrer Gärtnerei.

 Bartsch
Wald
055 246 39 93

Gärtnerei • Blumengeschäft • Pflanzenhaus

 **Gemeindebibliothek
Schlipf**

Garten

 **BÜSSER**
Carrosseriewerk GmbH

**Abschlepp- und
Pannendienst
Tag + Nacht**

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70

man(n) singt!

...mittwochs, um 20.00 Uhr

Spruch des Monats:

Im April alle Vöglein zeitig
singen, die West Side Story
will und noch nicht gelingen!

Hans Köchling, Präsident, 055 246 44 07

www.maennerchor-wald-laupen.ch

Neueröffnung! **Take Away
Cafeteria Italiana da Bruno**
Mit hausgemachten italienischen Spezialitäten

Eröffnung: am 2. Mai 2009
10:00 bis 18:00 durchgehend

Wo: Im **Begegnungszentrum OASE**,
Hüeblistrasse 4, 8636 Wald
Mit **Überraschung!**

Familie Bruno freut sich auf Ihren Besuch

Öffnungszeiten

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 09:00 bis 13:30 / 15:30 bis 20:00

Samstag: 09:00 bis 13:30 / 15:30 bis 22:30

Sonntag: 09:30 bis 17:30

E-Mail: m.v.bruno@bluewin.ch

Telefon 079 628 24 97 / Fax 055 246 68 82

Öffnungszeiten:

Montag	09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag	16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch	16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	18.30 – 20.30 Uhr
Freitag	16.00 – 19.00 Uhr
Samstag	09.30 – 12.30 Uhr

herzlich willkommen!

Gemeindeverwaltung: Die Mitarbeitenden sind auch ausserhalb der offiziellen Schalteröffnungszeiten für Sie da. Gerne vereinbaren wir mit Ihnen einen Termin. Kontaktadressen finden Sie unter www.wald.zh.ch oder über die Telefonzentrale 055 256 51 11.

Ärztentfalldienst Wald, Fischenthal, Bauma, Sternenberg **Wochenend- und Feiertagsdienste**

Dienst-Anfang (Dauer bis Folgetag 08h)	Praxis	Telefon	Ort
10.04.2009 08:00	Karfreitag Valentini	055 246 61 61	Wald
11.04.2009 08:00	Ostersonntag Epprecht	055 246 66 77	Wald
12.04.2009 08:00	Ostersonntag SOS Aerzte	044 360 44 44	Kt. Zürich
13.04.2009 08:00	Ostermontag Pfenninger	055 246 18 55	Wald
18.04.2009 08:00	Samstag Dollemer	055 246 47 37	Laupen
19.04.2009 08:00	Sonntag ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44	Wald
25.04.2009 08:00	Samstag ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44	Bauma
26.04.2009 08:00	Sonntag Staub	052 396 50 10	Wald
	8-9h und ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich, 044 360 44 44		

Dienst-Anfang (Dauer bis Folgetag 08h)	Praxis	Telefon	Ort
01.05.2009 08:00	Tag d. Arbeit Staub	052 396 50 10	Bauma
02.05.2009 08:00	Samstag Hunziker	055 246 49 19	Wald
03.05.2009 08:00	Sonntag Dollemer	055 246 47 37	Laupen
09.05.2009 08:00	Samstag Zürcher	055 245 11 36	Fischthal
10.05.2009 08:00	Sonntag Karzig	052 396 50 10	Bauma
16.05.2009 08:00	Samstag Epprecht	055 246 66 77	Wald
17.05.2009 08:00	Sonntag Hunziker	055 246 49 19	Wald
21.05.2009 08:00	Auffahrt ab 12h SOS-Ärzte, Kt. Zürich	044 360 44 44	Wald
22.05.2009 08:00	Freitag n. Auff. Karzig	052 396 50 10	Bauma
23.05.2009 08:00	Samstag Staub	052 396 50 10	Bauma
24.05.2009 08:00	Sonntag SOS Aerzte	044 360 44 44	Kt. Zürich

Rufen Sie immer zuerst Ihre Hausarztpraxis an, um zu erfahren, ob Sie ihn/sie erreichen können und wer die Vertretung sicherstellt.

Änderungen vorbehalten! Detaillierter Dienstplan: www.nottfallarzt.info/8636

Bruno Ernst
Schreiner / Montagen

auch für Ihre kleinen Probleme:
Glasen, Reparieren, Küchenservice und Geräte austauschen

Glärnischstrasse 16 Tel 055 246 36 49
8636 Wald 076 394 36 49
s_ernschte@bluewin.ch Fax 055 246 36 49



Kompetenz mit Strom

mit uns sind Sie
auf dem richtigen Weg



EW Wald
Werkstrasse 16 8636 Wald
www.ew-wald.ch

Gemeinde Wald ZH
www.wald.zh.ch



Grüngutabfuhr 2009; Gebührenpflicht

Der Gemeinderat Wald hat für die Saison 2009 die Grüngutabfuhr wiederum der Gebührenpflicht unterstellt. Die Frankierung erfolgt durch **Saison-Vignetten** und für Kleinmengen mit Grüngut-Plomben, zu folgenden Tarifen:

- 140-Liter-Container Fr. 110.00
- 240-Liter-Container Fr. 150.00
- 770-Liter-Container Fr. 360.00
- 70-Liter-Gefässe Fr. 80.00
- Kleinmengen, Stückgut, 10 Plomben für Grüngut Fr. 30.00

Die wichtigsten Grundsätze sind:

- Die Vignetten und Plomben sind ab 6. April 2009 nur am Schalter der Einwohnerkontrolle Wald zu beziehen.
- Die Bezahlung hat bar oder mit EC zu erfolgen.
- Die Saison-Vignetten sind gut sichtbar auf den Container zu kleben.
- Die Grüngutplomben sind geeignet an das Grüngut zu heften.
- Nach jeder Leerung werden die Plomben entfernt.
- Als Gefässe sind nur Grüngutcontainer, sowie offene, nicht geflochtene Traggefässe (Gelten) zugelassen. Keine Zeinen, Küchenkübeli oder Plastiksäcke.
- Das Grüngut ist an den Kehrichtsammelplätzen bereitzustellen.
- Die Abfuhr sind 14-tägig. Die Daten sind im Abfallkalender.
- Ausserhalb der Siedlungsgebiete besteht eine Anmeldepflicht, gemäss Abfallkalender 2009, Monatsblatt März.
- **Grüngut ohne Vignetten oder Plomben/Marken wird nicht mitgenommen.**

April 2009 Gemeinde Wald ZH, Ressort Sicherheit und Gesundheit



Hauptagentur Hinwil/Wald

Gemeindehastr. 7 8340 Hinwil
Telefon 044 938 30 00
Fax 044 938 30 01
www.hinwil-wald.winteam.ch
hinwil@axa-winterthur.ch

Kirchgasse 4 8636 Wald
Telefon 055 246 26 21
Fax 055 246 63 32

Ihr AXA-Winterthur-Team

Paul Thoma
Sevan Copkan
Silvia Eichenberger
Thomas Grasmück
Roland Ruckstuhl

H-S Heusser Haustechnik-Service
Wiesenweg 9, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- 60 Jahre Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!

Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344 · 8498 Gibswil · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ *Gartenbau, Gartengestaltung*
- ♣ *Neuanlagen, Unterhalt*
- ♣ *Naturstein-Trockenmauern*

Tiefbau und Kernbohrungen
W. Ebnöther

ROLF LANGE

Innendekoration
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Housen, Neubezüge
- Polstermöbel

www.rolflange.ch

info@rolflange.ch

Druckerei Sieber AG



Einfälle statt Abfälle

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gesundheitssekretariat Wald

Papiersammlung aus Haushaltungen

Samstag, 4. April 2009, ab 8.00 Uhr
bei den Kehrichtsammelplätzen

Bitte beachten:

- **auch Sammlung im Postkreis Riet-Gibswil**
- Es wird **nur Papier** mitgenommen
- Papier: **nur gebündelte Zeitungen, Illustrierte**
- **keine Tetra-Packungen und Abfälle**
- Karton aus Haushaltungen und Kleingewerbe ist an der Hauptsammelstelle zu entsorgen

FC Wald, Tel. 079 404 12 90
MSV Ried, Tel. 079 206 57 71